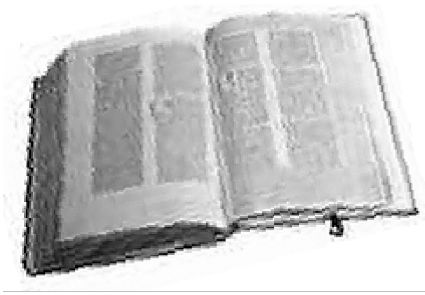


Glauben bewahren



Du aber bleibe in dem, was du gelernt hast und dir zur Gewissheit geworden ist.

2. Timotheus 3,14

Und an der Wahrheit, die euch bekannt ist, festhaltet.

2. Petrus 1,12

Freundesbrief Nr. 58

Regeln biblischer Körperpflege

- Frei aus dem Büchlein „Handauflegung und Heilung“ von Paul Senf, erschienen 1977 -

Wir sollen unseres Leibes so warten, dass wir mit ihm Gott dienen können. Viele aber sind zusammengebrochen durch ein Übermaß an Arbeit. Ihre Kraft war in der Mitte ihres Daseins verbraucht, obwohl auf siebzig oder achtzig Jahre angelegt. Kein vernünftiger Mensch jedoch wird ein Pferd so strapazieren, dass das Tier nach kurzer Zeit nicht mehr zu gebrauchen ist. Im Reich Gottes aber gibt es Unsinnige, die ihre Physis schuldhaft ruinieren. Zu denen sagte Johannes Seitz oft: „Auf deinem Grabstein muss stehen: Hier ruht ein frommer Selbstmörder.“ Manche übernehmen eine Sache, die für sie nicht taugt. Andere bürden sich Lasten auf, denen sie nicht gewachsen sind. Und etliche wenden an ein Vorhaben mehr Mühe, als dieses wirklich wert ist. Dazu gehört bisweilen auch der Putzteufel.

Bei Gläubigen führt Mangel an Zucht oft in Züchtigung hinein. Der Herr will uns so in ein Leben bringen, in dem wir für ihn da sind. Darum ist innere Reinigung häufig noch nötiger als geduldiges Ertragen. Wir sollen uns nicht wie böse Kinder an Schläge gewöhnen, sondern durch sie ein brennendes Verlangen nach Heiligung erhalten. Meistens aber streben auch Erlöste nur das Wiedergesundwerden an, ohne den Zweck ihrer Krankheit zu ergründen. Manche fragen deshalb nicht danach, weil sie die göttliche Antwort fürchten. Denn die könnte in der Wendung bestehen, die in fünf Sendbriefen der Apokalypse nachzulesen ist: „Ich habe wider dich!“. Leichter gewöhnt man sich an Krückstock und Kuren als ans offenbarende Licht des Höchsten.

Jakobus verbindet in Kapitel 5 seines Schreibens körperliche Heilung mit dem Aufdecken von Verborgenen: „Bekenne einer dem andern seine Sünden.“ Damit ist in der Regel großer Segen verbunden, denn das Bekenntnis kann mit zur Befreiung helfen und ein erster Antrieb zum Brechen mit der Sünde sein. Und wie gut, dass ich meine Verfehlungen auf ein priesterliches Herz legen darf. Doch ist damit auch schon viel verdorben worden. Denn es gibt ein gesetzhaftes und schematisches Drängen zur Aussprache, und das immer wieder bezüglich derselben Schuld. Diese Praxis jedoch ist praktizierter Zweifel an Christi voller Vergebung. Die hegen auch alle, die mit ihrer Lebensgeschichte von einem „Seelsorger“ zum anderen eilen.

Samuel Zeller führte einmal aus, dass es eine einseitige Auffassung der Regierung Gottes sei, nur an sein Sanitätsdepartement zu glauben und sein Erziehungsdepartement zu missachten. Und vom letztgenannten wissen seelische und urteilslose Gläubige kaum etwas. Man kann Gesundheit erlangen, ohne dabei gesegnet zu werden. Es gibt auch ein unseliges Erhörtwerden von Gebeten, wie das Dringen Israels um einen König. Und ebenso ein seliges Nichterhörtwerden wie beim Apostel, dem der Pfahl im Fleisch erhalten blieb. Wir müssen wachsam sein, um an diesen Klippen nicht zu straucheln. Es sind Wundersüchtige auszumachen, die sich an lauttönende Heilungsprediger hängen. Gegenteilig aber auch Wunderflüchtige, die vom Höchsten an körperlicher Genesung überhaupt nichts erwarten.

Rasten ist gut zu seiner Zeit. Aber Rasten bringt auch Rosten. Und täglich beten „Dein Reich komme“ und dann Hände und Füße nicht zum Bau desselben rühren, das bedeutet Lähmung. Es gibt Erkrankungen nicht nur durch zu viel des Tuns, sondern auch durch zu wenig. Die Bekehrung will eine völlige Umwälzung der persönlichen Existenz herbeiführen, und zwar bis in die Familie hinein. Die neben dem Materiellen auch geistlich zu versorgen, darin besteht dann die Aufgabe. Aber es ist darüber hinaus noch etwas anzusprechen. Wenn die Eheleute nämlich so aneinander gebunden sind, dass sie sich nicht gegenseitig zum Dienst für den Herrn freigeben, kann sich diese Weigerung bis in nervliche und leibliche Schwäche hinein auswirken.

Gemeinsames Gebet für Kranke ist nie als bloße Zeremonie zu üben, um geschwisterlicher Pflicht formal Genüge zu tun. Es ist auch nicht erpresserisch den Himmel zu richten, um den ewigen Vater mit Matthäus 18 zwingen zu wollen: „Wenn zwei von euch auf Erden übereinkommen über irgend eine Sache, so soll sie ihnen zuteil werden.“ Es ist ebenso nicht als Ausprobieren nach dem Motto anzusehen: „Hilft es nicht, so schadet es auch nicht“. Es hat vielmehr ein glaubendes Eingehen auf den Willen des Herrn zu sein. Hanna erbat sich einen Sohn aus dessen Händen und legte ihn dann wieder in dieselben zurück. So dürfen wir Gesundheit erbeten, um die Gott aber wiederum zu weihen in Bereitschaft, ihn auch am Leidenslager zu preisen.

Verwerfung durch Vermischung

Die Sorgen und Ängste von Bürgern werden als „Rassismus, Ausländerfeindlichkeit und Rechter Rand“ beschimpft. Sie selbst haben mit vielen solchen Bemerkungen das Diskussionsklima in Deutschland mit vergiftet und die freie Meinungsäußerung stranguliert. Polizisten und Lehrerinnen haben mir über Sprechverbote bezüglich Migranten-Verhalten berichtet. Angestellte einer Ladenkette sind aktenkundig belehrt worden, dass sie Warendiebstähle von Asylanten nicht melden dürften. Das sind Zustände, die wir sonst bei autoritär regierten Staaten beklagen. Dazu Udo Di Fabio, früher Richter am Bundesverfassungsgericht: „Was wir heute erleben, ist ja kein Ansturm von Asyl-Berechtigten. Man kann streng genommen auf dem Landweg gar nicht als solcher nach Deutschland kommen, weil Artikel 16 a des Grundgesetzes die Einreise aus sicheren Drittstaaten nicht zum Asyl rechnet. Sie sind Einwanderungswillige, aber die allerwenigsten davon haben den subjektiven Anspruch auf Asyl, den unser Grundgesetz verspricht“.

- Aus einem Schreiben des ehemaligen Generalmajors Gerd Schultze-Ronhof an die deutsche Bundeskanzlerin -

Die Behörden nehmen an, dass die Sylvester-Übergriffe eine konzertierte Aktion waren. Das würde bedeuten, dass es in Deutschland nicht nur eine islamische Gegengesellschaft gibt, sondern eine muslimische Partisanentruppe entsteht. Und Frau Merkel weigert sich, die islamische Immigration einzudämmen und die Grenzen zu sichern. Sie hat den verfassungswidrigen Islam legalisiert und zum Bestandteil Deutschlands erklärt. Weitere Millionen Anhänger desselben werden erwartet. Und der ist eine totalitäre Ideologie, die nach der Weltherrschaft strebt. Die New York Times fordert den Rücktritt der Kanzlerin unter der Überschrift: „Germany on the Brink“, das heißt „Deutschland am Abgrund“. Und daraus folgert die bedeutendste amerikanische Tageszeitung: „Merkel muss gehen, damit Deutschland nicht einen zu hohen Preis für ihre Torheit bezahlen muss“.

- Nach Dr. Hans Penner -

Wenn du die nordkoreanische Grenze illegal übertrittst, erhältst du zwölf Jahre Zwangsarbeit. Wenn du die iranische ebenso überquerst, wirst du auf unbestimmte Zeit inhaftiert. Dasselbe gilt für Saudi-Arabien und Kuba, an der afghanischen Grenze wirst du erschossen. Und wenn du die chinesische Grenze ohne ordnungsgemäßen Ausweis überschreitest, wird man wahrscheinlich nie mehr von dir hören. Wenn du aber illegal nach Deutschland, Österreich oder in die Schweiz einreist, erhältst du Sozialversicherungskarte, Handy ohne Rechnung, subventionierte Miete, kostenlose Gesundheitsversorgung, Sprachkurse, dazu gratis Bus- und Bahnscheine, Kinderbeihilfen, unentgeltlich Rechtsanwälte zur Vermeidung von Abschiebungen sowie Geld - ohne erklären zu müssen, wofür man das braucht. Illegale Einwanderer haben mehr Rechte als Einheimische. Wen wundert es also, dass immer mehr davon zu uns kommen wollen?

- Nach Kurt Wicki in „Kirche und Glaube“ Nummer 4/2015 -

Diesen Kommentaren und Einschätzungen ist an sich nichts hinzuzufügen, schildern sie die nationale Lage doch realistisch. Und auch Gottesmenschen mit himmlischem Bürgertum berühren mit ihren Füßen immer noch die Erde und sind noch nicht geistleiblicher Verklärung teilhaftig, allem Übel der Zeit enthoben. Darum bewegt sie, was gegenwärtig über heimatliche Sphären hereinbricht und lassen ihre Befürchtungen zum anhaltenden Gebet werden. Dabei ist ihnen vor allem an ihren Kindern und Enkeln gelegen. Denn die werden zu ernten haben, was jetzt gesät wird. In Düsseldorf und anderswo formierte sich als Polizeiersatz bereits eine ernst gemeinte Bürgerwehr, während eine solche am Wohnort des Verfassers nur Folklorecharakter besitzt. Dazu ist die „Europäische Union“ im Begriff, planmäßig zu einer neomarxistischen Diktatur auszuwachsen. Die Initiatoren derselben wissen dabei teils, was sie tun und agieren zielgerichtet. Teils aber wissen sie es nicht, da sie bewusst oder unbewusst aus der Unsichtbarkeit gesteuert werden.

Ebenso aber steht wachen Gläubigen vor Augen, dass der gegenwärtige Umbruch nicht mit politischen Aktionen aufzuhalten oder gar rückgängig zu machen ist. Hinter ihm ist nämlich Gott selbst auszumachen, der fremde Völker und Religionen zu Gerichtswerkzeugen bestellt. Weshalb unser Land zusammen mit anderen christiansierten Staaten aus den Fugen gerät, liegt in deren frevelhaftem Abfall vom Grundgesetz des Höchsten beschlossen. Wenn überhaupt, dann vermag nur Buße und Beugung über begangene, geduldete und geförderte Greuel wie die millionenfache Abtreibung und amtliche Homoehe das sich vollziehende Unheil noch abzuwenden. Darum werden Jünger Jesu weder zu glühenden Parteigängern alternativer Bewegungen gegen die Islamisierung, noch ziehen sie fahnschwenkend für der Kanzlerin Rücktritt durch die Straßen. Denn deren Austausch verändert nichts Generelles.

Die Bibel ist voll mit wiederkehrenden Ereignissen. Schon Salomo bemerkte in Prediger 1: „Was einst gewesen ist, das wird wieder sein. Und es gibt nichts Neues unter der Sonne.“ Für die aktuelle Situation greift 2. Könige 17 mit dem Blick hinter die Kulissen damaligen Geschehens: „Da wurde der Herr sehr zornig über Israel und tat sie von seinem Angesicht hinweg“, und nicht anders ergeht es jetzt dem Abendland. Im selben Kapitel dann die konkrete Umsetzung des göttlichen Verwerfens: „Aber der König von Assyrien ließ Leute aus Babel und aus Kuta, aus Awa, Hamat und Sepharwajim kommen und siedelte sie an die Stelle der Kinder Israels in den Städten Samarias an.“ Diese Fremdbewohner stammen nun aus Nahost oder Nordafrika. Gottes Wort ist für alle Lebensbereiche ein helles Licht. Es leuchtet nicht nur in das eigene Herz, sondern auch in die sonst undurchdringliche Finsternis unserer Tage.

Blendwerk per Leutseligkeit

- Frei und mit Zusätzen nach Richard Bennett in „Distomos“, Schriftenreihe zu Bibel und Zeitgeschehen -

Im Jahr 2014 hat sich die politische Situation der Welt verschärft. Die globale Machtbalance wie die Lähmung der UNO haben Papst Franziskus die Möglichkeit eröffnet, seine geopolitische Agenda voranzutreiben. Er ergriff anlässlich des 50. Jahrestages des Israelsbesuches von Paul VI. die Gelegenheit, sich als Friedensstifter zu präsentieren und so seine Macht in mehrfacher Hinsicht zu stärken. Das erfolgte jedoch mit einer diplomatischen Rhetorik, die nicht der Wahrheit entspricht. Denn er führte aus, dass Juden, Christen und Moslems an den einen Schöpfergott glauben und damit zum ewigen Leben bestimmt seien. Und daraus die Folgerung: „Diese gemeinsame Überzeugung befähigt uns, entschieden für eine gewaltfreie Lösung aller Konflikte einzutreten“. Dabei belegt die Geschichte zur Genüge, dass ein solcher Konsens null und nichtig ist und sich radikale Muslime gar geschworen haben, die Juden und ihren Staat auszulöschen. Und auch zwischen dem Ruf des Papstes nach Frieden und seiner eigenen Handlungsweise klafft ein riesige Kluft. Denn nach römischer Doktrin ist beispielsweise jeder zu bestrafen, der sich der päpstlichen Unfehlbarkeit widersetzt.

Bei einem Treffen mit Muhammed Hussein, dem Großmufti von Jerusalem, wies der Pontifex auf den brüderlichen Dialog zwischen Christen und Moslems hin, der ihnen nach seinen Worten „neue Kraft gibt, die vor ihnen liegenden Herausforderungen zu bewältigen“. Dazu: „Moslems, Christen und Juden erkennen in Abraham - wenn auch auf unterschiedliche Weise - einen Vater im Glauben und ein großes Vorbild, das man nachahmen soll.“ Und: „Liebe Brüder und Freunde, von diesem heiligen Ort aus richte ich an alle Menschen und Gemeinschaften, die sich in Abraham erkennen, einen tief besorgten Aufruf: Achten und lieben wir einander als Brüder und Schwestern!“ Der Koran verwirft aber die biblische Trinitätslehre und erklärt: „Ungläubig sind diejenigen, die sagen: Allah ist einer von dreien. Wenn sie damit nicht aufhören, wird ihnen ganz gewiss eine schmerzhafteste Strafe widerfahren“.

Die Begleitumstände der päpstlichen Reise ins Heilige Land machen einmal mehr den jesuitischen Geist von Franziskus deutlich. Er hat dabei mehrfach wissen lassen, dass er bezüglich Israelis und Palästinensern seine Aufgabe nur als spiritueller Brückenbauer versteht. Diese Vorgabe ist jedoch absolut wirklichkeitsfremd, denn er steht für ein System der Verschmelzung von Kirche und Staat. Und jede Zivilordnung desselben hat ohnehin immer auch einen gewissen Bezug zur Religion des jeweiligen Volkes. Das Papsttum betrachtet sich seit jeher als „von oben“ verordnet, dem sich weltliche Regenten zu fügen haben. Franziskus ist sich dessen zutiefst bewusst und handelt demgemäß. Er realisiert damit die Umsetzung des Zweiten Vatikanischen Konzils mit der Einführung eines neuen Ökumenismus. Zuvor diffamierte der Katholizismus Evangelikale als Häretiker. Seither aber werden sie als „getrennte Brüder“ titulierte, um so nach und nach in die katholische Herde gelockt und einverleibt zu werden.

Das Vorgehen ist breit angelegt, durch Manipulation die Herrschaft über die gesamte Christenheit zu sichern. Derzeit ködert der oberste Katholik aber vorrangig andere Fische, nämlich die Moslems und die Juden. Denn er beabsichtigt, zum Haupt einer weltumfassenden Vereinigung aller Religionen zu werden. Dieser Anspruch wurde nicht nur durch die Visite im Nahen Osten untermauert, sondern zudem durch das darauffolgende Treffen mit Peres und Abbas am 8. Juni desselben Jahres in Rom. Dazu hatte der fälschliche „Stellvertreter Christi“ noch weitere Gäste aus vier verschiedenen Religionen geladen: Der orthodoxen, der katholischen, der jüdischen und der muslimischen. Darüber war nachzulesen: „Zum ersten Mal seit dessen Bestehen hörte man im Vatikan islamische Gebete und Lesungen aus dem Koran.“ Fazit daraus: Vorgetäuschte Demut, ausgeklügelte Diplomatie der Höflichkeit sowie freundlicher Zuspruch positionierten Franziskus zum Ehrenvorsitzenden dieser interreligiösen Bemühung um Frieden. Und der ist zu allererst und durchweg Jesuit. Diese sollen die katholische Kirche wieder in die exklusive Lage wie vor der Reformation bringen.

Als eine Elitetruppe dem Papst loyal ergebener Soldaten betätigten die sich als Mentoren und Lehrer von Königen und Fürsten und deren Kindern wie der wichtigsten Familien jedes Landes. Damit hatten sie durch persönlichen Kontakt Zugang zu den Regierenden und als Beichtväter und ergo Mitwisser von deren Sünden dieselben oft in der Hand. Der so entstandene Einfluss führte dazu, dass die Nationen, die ein Teil des „Heiligen Römischen Reiches“ waren, sich erneut dem Katholizismus unterwarfen. Das auch deshalb, um nicht der Bannbulle zu verfallen. Wegen einer solchen stand Heinrich IV im Büßergewand vor Canossa, um vom Anathema gelöst zu werden. Selbst in modernen Demokratien verfügen die Jesuiten noch über Einfluss in Politik und Medien. Und wenn Franziskus zum Ehrenoberbeschaffner des Zuges für Weltfrieden wurde, bestimmt der Vatikan den Preis für die Tickets der Fahrgäste.

Gemäß „Zenit“, einer auf päpstliche Hofberichterstattung spezialisierten Agentur, vertraute sich Franziskus bei seiner Visite im Heiligen Land vor allem Maria an. „Nach seiner Rückkehr führte ihn in Rom sein erster Weg zurück nach Santa Maria Maggiore, um dort der Jungfrau für die bereits geernteten und noch zu erntenden Früchte seiner Pilgerfahrt zu danken“. Auch daran wird ersichtlich, wie sehr sich biblische Erkenntnis von der des „Heiligen Stuhls“ unterscheidet. Schriftbezogener Glaube hebt sich ebenso vom neuzeitlichen und liberalen Judentum ab, das neben anderen ein Rabbiner Rabinowitz verkörpert. Der begrüßte den obersten katholischen Würdenträger mit den Worten: „Das Jerusalem, wo Sie angekommen sind, geehrter Papst, ist nicht nur das irdische Jerusalem. Es ist auch das Jerusalem der Träume“. Die Hoffnung des jüdischen Volkes besteht aber nicht in einem interreligiösen Friedensprogramm für die Stadt Davids, sondern in der Anerkennung Jesu als Retter und König.

Vergangenheit als Gefährdung

Tradition scheint ganz in der Nähe konservativer und bewahrender Haltung ihren Platz zu haben. Doch der Schein trügt. Und schon zur Zeit Jesu hatten die doch so sehr auf das angestammte Gesetz pochenden Pharisäer und Schriftgelehrten nach Markus 7 Gottes unverbrüchliches Wort durch ihre Satzungen oder Aufsätze der Ältesten außer Geltung gesetzt. Und die nachfolgende Kirchengeschichte bestätigt immer wieder, dass überkommene Rituale und Gebräuche nur noch eine erstorbene Form oder gar das pure Gegenteil des eigentlich von Gott Beabsichtigten sein können. Die Tradition senkt ihre Wurzeln nämlich oft in einen Boden, der mit dem biblischen Ausdruck Fleisch zu versehen ist. Und das streitet wider den Geist, auch wenn christlich verbrämt. Natürlich erhielt bereits Adam den Auftrag des Behütens, doch kann der auch einer Totenwache gleichen. Beibehalten und gepflegt wird dann nur, was schon Verwesungsgeruch verströmt.

Es verhält sich wie mit Lebensmitteln, die für unsere physische Existenz unerlässlich sind. Überaltert oder verschimmelt jedoch verwandeln sie sich in tödliches Gift. Deshalb ließ nach 2. Könige 18 der fromme Hiskia nicht nur die heidnischen Höhen und Steinmale und das Bild der Aschera aus Juda beseitigen, sondern zerschlug darüber hinaus auch die eherne Schlange. Und die hatte doch Mose zum Heil aufgerichtet. Wer damals seinen Blick zur ihr richtete, entging dem sich abzeichnenden Sterben. Mit der symbolträchtigen Statue aber betrieb man später Götzendienst, ähnlich wie heute mit der Geburt Jesu. Die ist zum kommerziellen Weihnachtsspektakel entartet. Und die alttestamentlichen Propheten wie auch der Herr selbst wurden nicht durch Atheisten bedroht, sondern durch in der Vergangenheit gefangene religiöse Menschen und Mächte.

Eine erstarrte Tradition hat immer auch Erweckungen abgelöst, von den Tagen der Apostel bis zur Gegenwart. Ging das Wirken des Geistes zurück, blieb nur noch eine äußere Handhabung der vier Wesenselemente der Urgemeinde mit „Apostellehre, Gemeinschaft, Brotbrechen und Gebet“. Und diese erhielten ihre Impulse im Verlauf der Zeit immer weniger direkt aus der Ewigkeit, sondern gerieten zur bloßen Institution. Von daher kommt Kaspar von Schwenckfeld zu der bemerkenswerten Aussage: „Die Ecclesia ist eine Wanderkirche“. Das gesamte Luthertum hingegen verharrte dort, wo sein Begründer aufgehört hatte und führte seine Anliegen nicht weiter. So verblieb man Staatskirche mit Mitgliedergewinnung durch Babybetäubung. Und der Reformator thront seither hoherhaben über der Heiligen Schrift. An dem darf nämlich mit keiner Silbe gerüttelt werden, an Gottes inspiriertem Wort jedoch inzwischen bis zu den Grundfesten desselben.

Darum ist für uns heute das Beispiel der Beröer wichtiger denn je. Wie sie gilt es „zu forschen, ob es sich so verhalte“. Und das nicht nur bezüglich verkündigter Lehren, sondern auch hergebrachter Gepflogenheiten. Es ist jeweils zu erkunden, ob ein christlicher Brauch dem geoffenbarten Willen Gottes entspricht oder nur irgendwann eingeschmuggelt wurde. Auch ist der Fortgang der Heilsgeschichte zu bedenken. Als Israel unter Josua das gelobte Land einnehmen durfte, hörte das Manna jäh auf. Das war die Speise während des Wüstenzugs und in Kanaan nicht mehr nötig, da dort gesät und geerntet wurde. Und so bedarf es seit Golgatha keines Altars aus Holz oder Marmor mehr, keines besondern Sakralgebäudes als Wohnsätte des Höchsten und keiner Priester als Mittler zwischen Gott und den Menschen, die sich auf protestantisch Pfarrer nennen.

- Frei und mit längeren Anfügungen nach „Signum“, April 1995 -

Zweifellos gibt es auch gesegnete Gewohnheiten wie die der morgendlichen Stille vor Gottes Angesicht und den beständigen Besuch der Zusammenkünfte Gläubiger. Dabei ist aber sehr darauf zu achten, dass inneres Bedürfnis nicht zu ausgehöhlter Routine gerät. Sonst greift das paulinische Urteil über die Galater mit der Einschätzung: „Ihr haltet bestimmte Tage und Festzeiten. Ich fürchte, dass ich vielleicht vergeblich an euch gearbeitet habe“. Darunter fällt schon seit langem das sogenannte Kirchenjahr als nur noch vergilbte und inhaltslose Verpackung. Und sowohl für Beerdigungen wie für Trauungen ist ohnehin kein biblisches Muster oder Vorbild auszumachen. Bei der Bestattung des Heilandes waren lediglich zwei Männer anwesend, und das ohne Grabrede und jegliche Liturgie.

Auch die Orgel als übliches und früher einzig zugelassenes Instrument zur Choralbegleitung findet sich nicht in der Schrift. Dagegen in Psalm 150 die Pauke als Unterstützung des Gotteslobes, die dem heutigen Schlagzeug gleichkommt. Damit sei dem modernen Gebrauch desselben in kirchlicher Rockmusik aber keineswegs Vorschub geleistet. Auch die vorgebliche „Glaubensstufe“ der Baptisten ist zum allseits geübten Zeremoniell geworden. Zählt nämlich ein Teenager aus deren Gemeinden rund vierzehn Lenze, wird er beinahe automatisch und unabhängig von seiner inneren Stellung zum Kandidaten für das vollkörperliche Untertauchen. Und fortschreitende Tradition selbst in den Gemeinschaften, die es mit der Nachfolge des Meisters noch genauer nehmen. Denn mitunter vermögen manche Glaubensschwester aus Aussiedlergemeinden gar nicht darzulegen, weshalb sie ihr Haupt bedecken.

Herausgeber: Klaus Schmidt Weinbergstraße 11 D-74564 Crailsheim
Telefon 07951/2 62 17

Der Rundbrief wird auf Spendenbasis abgegeben

Konto: DE49 6225 0030 0000 1660 78 SOLADES1SHA (Sparkasse)
und: DE32 6001 0070 0289 8277 05 PBNKDEFF (Postbank)

Nachdruck nur mit Quellennachweis